

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **90=110 (1944)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine kurze, treffliche Zusammenstellung aller Massnahmen für die Behandlung von Blei-Akkumulatoren für die Truppe im Feld. — Verschiedene Berichte aus der Truppentätigkeit. Oberst Nüscheler.

## L I T E R A T U R

Redaktion: Hauptmann FRITZ WILLE, Aarau, Instruktionsoffizier der Kavallerie

---

*Soldatentum und soldatische Berufung.* Von Gustav Däniker. Rascher-Verlag, Zürich. 61 S., Preis Fr. 2.—.

Das Heerwesen einer Zeit, eines Volkes ist immer ein Spiegelbild von der Auffassung über den Staat. Noch ist die Zeit nicht fern, da in fast allen europäischen Ländern das Heer als ein Fremdes im Staatskörper empfunden wurde. Die feste Gemeinschaft mit ihren strengen Gesetzen der Ueber- und Unterordnung schien mit den freiheitlichen Ideen der Zeit im Widerspruch zu stehen. An Versuchen hat es nicht gefehlt, diesen Gegensatz zu überbrücken; doch die Notwendigkeit, eine brauchbare Armee zu besitzen, litt den Geist der Bürgergarden nicht. Dafür hat sich in letzter Zeit von einer andern Seite der Ausgleich hergestellt. Die unsicheren Verhältnisse der Zwischenkriegszeit haben gezeigt, dass auch im Staatsleben eine engere Gemeinschaft notwendig ist; mit den überlieferten Ideen der Freiheit allein war nicht auszukommen. Immer mehr wurde betont, dass die Freiheit nur dann sinnvoll ist, wenn jeder zugleich den Willen hat, der Gemeinschaft zu dienen. Andererseits finden wir auch im Heer eine Entwicklung in dieser Richtung. Man erkannte, dass dieses erst dann seine volle moralische Stärke besitzt, wenn an Stelle der erzwungenen Unterordnung jeder Einzelne freiwillig sich der soldatischen Disziplin unterwirft. Diese Entwicklung hatte sich zeitlich schon vor der oben geschilderten angebahnt; es ist daher nicht von ungefähr, wenn man im Soldaten — im Gegensatz zum Söldner und Krieger früherer Zeiten — gerade jene Eigenschaften erkannte, die man auch im Staatsbürger erstrebt: Entwickelte Persönlichkeit in freiwilliger Einordnung. Bei uns, da Volk und Armee mehr denn irgendwo ineinandergreifen, zeichnet sich dieses Problem besonders stark ab. Unser Volksheer erlaubt nicht eine Sonderstellung der Armee, die nach eigenen Gesetzen neben der bürgerlichen Welt lebt. Die Gefahr einer Verflachung der Disziplin im Sinne der Bürgergarden ist deshalb besonders gross; andererseits aber ist auch die Möglichkeit der Beeinflussung des ganzen Volkes im soldatischen Sinn bei uns grösser. Diese Aenderung der Einstellung jedes Einzelnen zum Staat kann nicht von einem Tag auf den andern erfolgen. Sie verlangt Männer, die in langer Arbeit auf dieses Ziel hinwirken. Wenn wir von der Armee als Schule des Volkes sprechen, so braucht sie vor allem Leute, die in sich die Berufung hierzu fühlen und über die notwendige Grundhaltung verfügen. Es handelt es sich hier um eine Lebenshaltung, die nicht nach getaner Arbeit abgelegt werden kann. Die kleine Zahl an Berufsoffizieren aber genügt nicht; wichtig ist, dass durch sie dem Truppenoffizier und der Truppe im allgemeinen diese Haltung gegeben wird. Diese kann aber nicht nur für die Zeit eines längeren oder kürzeren Dienstes eingenommen werden; sie muss mit in das zivile Leben hinübergenommen werden. Damit gewinnt die Frage der Auswahl und Stellung der Berufsoffiziere eine Bedeutung, die über die engen Grenzen der Armee weit hinübergreift. So hat auch bei uns in letzter Zeit der Begriff «Soldatentum» immer mehr an Bedeutung gewonnen und weite Schichten unseres Volkes haben begonnen, sich damit zu befassen. Dänikers neueste Schrift bildet einen wertvollen Beitrag hierzu, der verdient, auch über die Kreise der Armee hin beachtet zu werden. Manches, das wir hier nur anzudeuten versuchten, findet darin seine Klärung. Wille.

*Balkenkreuz über Wüstensand*, Farbbildwerk vom Deutschen Afrikakorps. Herausgegeben von einer Luftwaffen-Kriegsberichter-Kompagnie 1943, Gerhard Stalling-Verlag, Oldenburg.

Das über 100 meist mehrfarbige Abbildungen enthaltende Buch mit knappem erläuterndem und ergänzendem Text vermittelt einen guten Ueberblick über die Tätigkeit des deutschen Afrikakorps bis zur Schlacht von El Alamein. Kurze interessante Schilderungen einzelner Kriegsberichterstatter über verschiedene Kampfhandlungen, die Probleme des Nachschubes und den Einsatz von Flugzeug und Panzer in der Wüste machen das Buch lesenswert und geben ihm einen über das propagandistische hinausgehenden Wert.

Hptm. B.

*Gipfel und Grate*. Von Hans-Fritz v. Tschärner. Verlag Alfred Scherz, Bern. 311 S.

Alpinausbildung führt naturgemäss zu alpiner Literatur. Es sei darum auf dieses Buch hingewiesen. Der Verfasser des Bergbuches «Auf wolkigen Höhen» legt hier einen neuen Band vor, in dem er von seinen Bergfahrten aus den Jahren 1937 bis 1942 berichtet. Auch hier schreibt er in einfacher und bescheidener Weise über Besteigungen, die sich diesmal fast ausschliesslich auf schweizerisches Gebiet beschränken.

K. B.

*Anleitung zur Maultierzucht*. Von Dr. A. Schmid, Prof. an der E. T. H. Herausgegeben von der eidgenössischen Zentralstelle zur Förderung der Maultierzucht in Bern. Zu beziehen bei der Eidgen. Drucksachen- und Materialzentrale in Bern, 1944. In deutscher, französischer und italienischer Sprache. 35 Seiten, 12 Abbildungen, mit einem Vorwort von Oberstbrigadier Collaud, dem Chef der eidg. Zentralstelle zur Förderung der Maultierzucht.

Die Schrift soll einerseits das allgemeine Interesse für die Maultierzucht wecken und andererseits den Züchtern und darunter vor allem den Anfängern als Ratgeber dienen. Aus dieser Vereinigung von Aufgaben ist eine weit über den Rahmen einer «Anleitung» hinausgehende, alle Probleme der Maultierzucht in der Schweiz kurz aufzeigende, umfassende Monographie entstanden. Ausgehend von geschichtlichen Bemerkungen über die Herkunft des Maultieres wird eingegangen auf die wirtschaftliche und nationale Bedeutung der Maultierzucht für ein Gebirgsland wie die Schweiz. Die Gründe und Folgen des Rückganges der Maultierzucht, die jetzt unsere Behörden zu Gegenmassnahmen veranlasst haben, werden kritisch besprochen. In der eigentlichen Anleitung, den verschiedenen Kapiteln über die praktische Maultierzucht, werden alle Fragen, die der Züchter stellen kann, beantwortet. Insbesondere werden die zu verlangenden Eigenschaften des Eselhengstes und der Pferdestute aufgezählt und das Zuchtziel beschrieben. Weiter befasst sich der Verfasser mit der Aufzucht der Jungtiere, Anlernen zur Arbeit, dann mit der Haltung und Pflege des ausgewachsenen Arbeitstieres. In einem weitem wichtigen Teil macht der Verfasser Vorschläge zur Förderung der Maultierzucht, zur Entwicklung in die Breite, unter Angabe interessanter Möglichkeiten, wobei er sich nicht verhehlt, dass Schwierigkeiten verschiedenster Art im Wege stehen. Die Schrift bringt viele wichtige Einzelheiten wieder in Erinnerung, zum Beispiel, dass das Maultier in vielen Ländern auch im Flachland als anspruchsloses, leistungsfähiges Zuchtier gehalten wird, und stellt viele falsche Vorurteile gegenüber dem Maultier richtig. Jeder Offizier, der das Maultier kennt, oder der Gelegenheit hat, durch Instruktion von Untergebenen oder sonstwie zur Förderung und Ausbreitung der Maultierzucht beizutragen, sollte diese interessante Schrift verlangen und lesen.

Hptm. Appenzeller.

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.